

Die Viktoriden
Onomastische und sprachhistorische Reflexionen zu einer
frühmittelalterlichen genealogia der Raetia Prima

Wolfgang Haubrichs

Zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert wurde die ehemals römische Provinz Raetia Prima – weitgehend auf dem Gebiet der heutigen östlichen Schweiz, Vorarlbergs und Südtirols gelegen – sowohl weltlich als auch geistlich von einer Dynastie antiker Provenienz gelenkt und beherrscht. Dieses Geschlecht, das Viktoriden (oder auch Zacconen) nach den Namen früher Mitglieder zu nennen man sich angewöhnt hat (vgl. Kaiser 2008a: 45–51), besetzte ca. drei Jahrhunderte lang sowohl den Bischofsstuhl von Chur als auch die zentrale weltliche Machtposition der Provinz, eine Position, die man mit einem noch römischen Titel *praeses* nannte, in der fränkischen Außenwelt aber *comes* ‘Graf’. In diesem Artikel, der die Etymologie und sprachliche Zuordnung zweier Personennamen dieser Familie zum Thema hat, kann es freilich nicht darum gehen, die komplexe Forschungsgeschichte, die zu einer einigermaßen verlässlichen Genealogie der Dynastie geführt hat, im Detail nachzuzeichnen. Ich gebe stattdessen zum Ersten die Rekonstruktion, die wir zwei minutiösen Untersuchungen des Schweizer Historikers Otto P. Clavadetscher von 1974 (S. 62) und 1979 verdanken,¹ und zum Zweiten die wichtigen Ergänzungen, die zu dieser Genealogie einige Jahre später der Historiker Hans Lieb (in der Festschrift für Otto. P. Clavadetscher) in einer Untersuchung der Gründungsgeschichte des raetischen Klosters Cazis (bei Thusis, Graubünden) geboten hat (Lieb 1984: 46).

1 Vgl. auch Lieb/Wüthrich (1967: 74); Müller (1972: 313); Müller (1973: 215); Clavadetscher (1990: 63–70); Kaiser (2008a: 48 mit Anm. 117); Kaiser (2008b: 149).

STAMMBAUM DER 'VICTORIDEN'

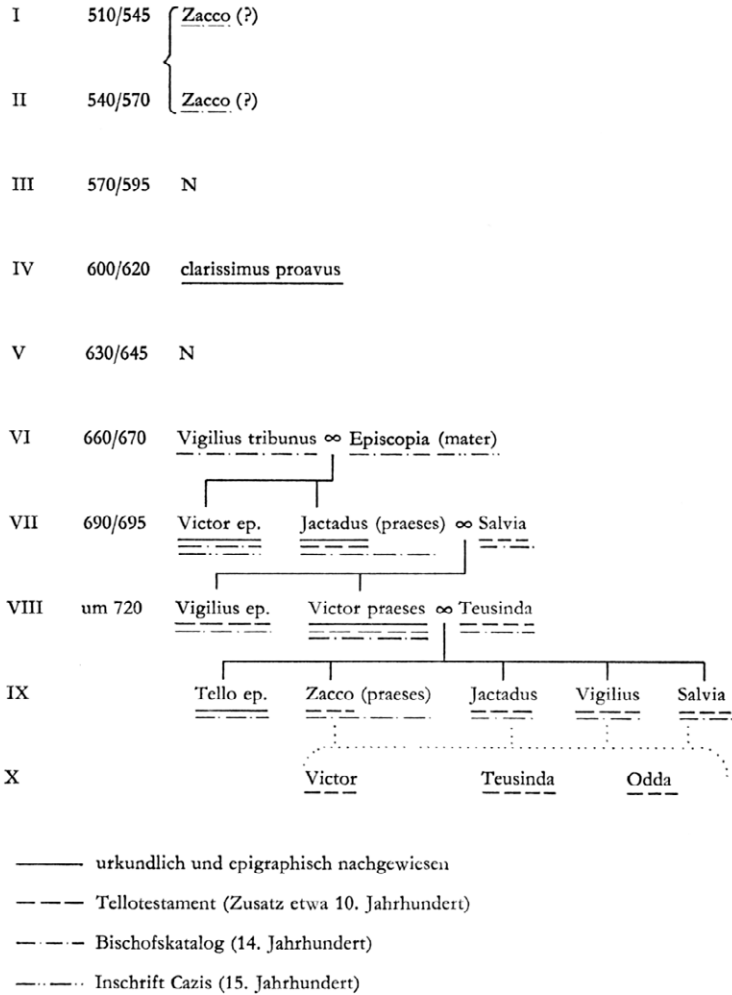


Abb. 1: Stammbaum der 'Victoriden' nach Otto P. Clavadetscher, Zur Verfassungsgeschichte des merowingischen Rätien, in: Frühmittelalterliche Studien 8 1974: 66.

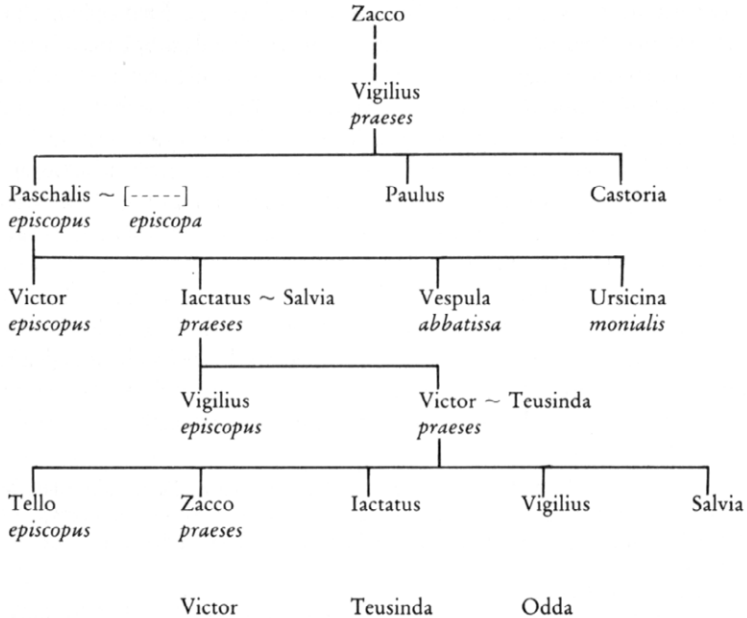


Abb. 2: Stammbaum der 'Viktoriden' nach Hans Lieb, Die Gründer von Cazis, in: Helmut Maurer (Hg.), Churrätisches und St. Gallisches Mittelalter, Sigmaringen 1984: 46.

Nach der Rekonstruktion von H. Lieb stellt sich die Namenwelt dieser führenden raetischen Familie wie folgt dar:

1. Generation: Spitzenahn (*attavus*) Zacco (1. Hälfte 6. Jh.)
- ...
4. Generation: *Vigilius praeses* (*tribunus*)
5. Generation: *Paschalis episcopus*, *Paulus*, *Castoria*
6. Generation (Deszendenz des Paschalis): *Victor episcopus*, *Iactatus praeses* & *Salvia*, *Vespula abbatissa*, *Ursicina monialis*
7. Generation (Deszendenz des Iactatus): *Vigilius episcopus*, *Victor praeses* & *Teusinda*
8. Generation (Deszendenz des Victor): *Tello episcopus*, *Zacco praeses*, *Iactatus*, *Vigilius*, *Salvia nepotes*: *Victor*, *Teusinda*, *Odda*

Nicht unwichtig ist es aber auch, sich die komplexe Quellenbasis dieser Rekonstruktionen grundsätzlich vor Augen zu führen. Das ist besser kaum möglich als mit dem Zitat der präzisen Aufstellung der Quellen durch Clavadetscher von 1979. Am Anfang steht dabei das Bemühen eines Mitglieds der Familie, des in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts lebenden *praeses Victor*, der Memoria und Bedeutung seines Geschlechts durch Grabmäler und Epitaphien in seiner Residenz Chur, beim Eintauchen in die neue karolingische Welt, Ausdruck zu geben (Clavadetscher 1979: 171f.):

„In der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts ließ *praeses* [und *ver inluster*] Victor für den Urgroßvater [*proavus*] des Bischofs Victor und des Jactadus in Chur ein Grabdenkmal aus Trentiner Marmor erstellen. Die unvollständig erhaltene Inschrift nennt den Namen des Geehrten nicht.² Einen weiteren Marmorstein [diesmal aus dem Vintschgau] mit Inschrift ließ derselbe *praeses* [und *ver inluster*] Victor einem Unbekannten setzen.³ Die Inschrift bricht gerade dort ab, wo der Name folgen müsste. Diese Initiative des *praeses* Victor lässt sich am besten mit der Errichtung einer Familiengruft im neuerbauten Kloster St. Luzi ob Chur in Verbindung bringen. St. Luzi darf daher wohl als Familiengrablege der Viktoriden betrachtet werden. Bischof Tello [Sohn des *praeses*] ist als Teilnehmer am [fränkischen] Konzil von Attigny-sur-Aisne (762) bezeugt,⁴ dann durch sein im Kern wohl echtes, wenn auch später verschiedentlich erweitertes Testament von 765.⁵ Nach der *Vita S. Galli* [Walahfrids] erbat sich [ein Funktionär namens] Waltram vom *praeses* Victor den Priester Othmar als Abt des Steinachklosters [St. Gallen].⁶ Nach der gleichen Quelle soll Victor [*Curiensis Rhetiae comes*] später versucht haben, die Reliquien des heiligen Gallus zu rauben⁷. Der Sohn, Bischof Tello [*Curiensis aecclesiae praesul*], dagegen verwendete sich beim Bischof von Konstanz für das Kloster St. Gallen.⁸ Die Erziehung des heiligen Othmar in Chur bei *praeses* Victor und die Rückkehr auf Bitte Waltrams nach St. Gallen meldet auch die *Vita sancti Othmari*.⁹

2 Vgl. Meyer-Marthaler/Perret (1947: Nr. 11); Müller (1973: 204).

3 Meyer-Marthaler/Perret (1947: Nr. 12); Wyss (1972); Müller (1973); Schnyder (1979: 168f. fig. 7); CIMH (V (1997): 39–42, Nr. 8).

4 MGH (Concilia II,1: 73, Nr. 26); Meyer-Marthaler/Perret (1947: Nr. 15).

5 Meyer-Marthaler/Perret (1947: Nr. 17); Clavadetscher (1974: 63).

6 *Vita S. Galli*, cap. 10, MGH SS rer. Mer. IV: 319.

7 *Vita S. Galli*, cap. 11, MGH SS rer. Mer. IV, 321f.

8 *Vita S. Galli*, cap. 17, MGH SS rer. Mer. IV, 324.

9 *Vita S. Othmari*, cap. 1, MGH SS rer. Mer. II, 41f.: ... *in servicio Victoris earundem partium comitis multo tempore constitutus ...*

Der *praeses* und sein Sohn Tello figurieren in den Verbrüderungsbüchern von Pfäfers¹⁰ und der Reichenau¹¹, den Tod des Bischofs Tello zum 24. September (ohne Jahr) meldet das Churer Necrologium.¹²

Die Angaben dieser primären Quellen werden nun durch jüngere, aber immer noch mittelalterliche Dokumente bestätigt und nicht unwesentlich ergänzt. Bischof Tellos Testament von 765 enthält einen (an falscher Stelle eingefügten) Zusatz wohl aus dem 10. Jahrhundert, der die Verwandten des Testators nennt, für deren Seelenheil die bedachten Mönche von Disentis ebenfalls beten sollen¹³: die Großeltern Jactatus und Salvia, die Eltern *praeses* Victor und Teusinda, den Onkel Bischof Vigilus, den Neffen Victor, die Schwester Salvia und die Nichten Teusinda und Odda. Ein Hymnus des 10. Jahrhunderts über die Disentiser Heiligen Placidus und Sigisbert erzählt, dass ein wütender Tyrann Victor den heiligen Placidus enthaupten ließ¹⁴. Diesen Sachverhalt schildert auch die Passio des heiligen Placidus aus dem 12./13. Jahrhundert, wobei Bischof Tello als Sohn des *praeses* Victor bezeichnet wird¹⁵. Ein Zusatz zum Churer Bischofskatalog von 1388 bringt eine [wohl ältere] Victoridengenealogie, welche diejenige im Tellotestament wesentlich erweitert, mit ihr aber in den entsprechenden Teilen übereinstimmt¹⁶. Ihr entnehmen wir Vigilus und Episcopia als Eltern des Bischofs Victor und des Jactatus, ebenso den Urahnen des Vigilus, den *attavus* Zacco. Endlich sei die angebliche Grabinschrift aus dem Kloster Cazis genannt, die aber dem späten Mittelalter angehört, jedoch auf an sich richtiger Tradition beruhen dürfte:¹⁷ Bischof Victor wird als Klostergründer von Cazis erwähnt zusammen mit seiner Mutter [*Episcopia*] und mit Bischof Paschalis.“

Die erste, ältere Gruppe der Quellen wird also dominiert von zwei Memorial-Inschriften aus der Initiative des *praeses* (oder *comes*) Victor, und vom Testament des Sohnes, des Bischofs Tello, und schließlich von Einträgen dieser beiden Personen in den Verbrüderungsbüchern der Reichenau und des rätischen Klosters Pfäfers (CH, Kanton St. Gallen). Die zweite, jüngere Gruppe

10 Piper (1884: 360): *Victor pres. Tello eps. Constantius pres. Remedius eps.*

11 Piper (1884: 294): *Victor com. Tello com.*

12 MGH (Necrologia I: 640): *Tello Curiensis eps. ob.*

13 Meyer-Marthaler/Perret (1947: Nr. 17).

14 Müller (1939: 352f.).

15 Müller (1952: 166): *... vir dives et potens nomine Victor ... filius vero eius nomine Tellus ...*

16 Müller (1972: 313f.); Clavadetscher (1974: 63); Lieb (1984: 38–40).

17 Meyer-Marthaler/Perret (1947: Nr. 13); Lieb (1984: 41f.).

von Texten ergänzt – durchaus vertrauenswürdig, da frühmittelalterlich geprägt – die Genealogie der Familie wesentlich.

Hans Lieb (1984) hat zusätzlich gezeigt, dass auch die Angabe der Inschrift aus Cazis, dass Bischof Paschalis der *genitor* von Bischof Victor, *lactatus praeses*, der Äbtissin *Vespula* und der Nonne *Ursicina* ist, frühmittelalterlichen Charakter zeigt und ernst zu nehmen ist.

Betrachtet man die Namenwelt der Viktoriden, so kann man nicht übersehen, dass sie stark von Nachbenennung bestimmt ist. Sie ist zudem, wenn wir vorläufig einmal von den noch zu untersuchenden Namen *Zacco* und *Tello* absehen, vollkommen lateinisch-romanisch dominiert. Selbst der angeheiratete Name *Teusinda* < **Theud(e)-swinda*, der zweimal vorkommt, ist mit dem Schwund des auslautenden Dentals vor Folgekonsonant, dem Schwund des Labials [w] in der Lautgruppe [sw] und auch mit dem romanischen Lautersatz der initialen stimmlosen Frikative ‘thorn’ durch [t] stark romanisiert.

Betrachtet man in Kürze die Namen nach ihrer arealen Verbreitung in Spätantike und frühem Mittelalter, so lässt sich als erste eine Gruppe von universal im Westen des römischen Imperiums auftauchenden Personennamen identifizieren:¹⁸

So ist *Victor* zahlreich in Italien zu finden, etwas weniger in der Gallia, aber auch sehr stark verbreitet in der frühmittelalterlichen Raetia; so auch *Paulus*, stark vertreten in der Gallia, aber auch kräftig präsent in Pfäfers und in Vorarlberg, der *Vallis Drusiana* (Walgau in Vorarlberg).

Groß ist die zweite Gruppe, die einen deutlichen Schwerpunkt in der Italia besitzt, durchweg aber ebenfalls durch deutliche Präsenz in der Raetia ausgezeichnet ist: Der in semantischer Konkurrenz mit dem anfänglich deutlich häufigeren Namen *Paschasius* stehende, das christliche Osterfest reflektierende Name *Paschalis* findet sich in der Italia zuerst 572 (z. B. in Sizilien, Nonantula bei Bologna, Valeria im Piemont etc.), aber auch in der Raetia (in Rankweil, Vorarlberg und auf der Reichenau). Der Personenne *Ursicina* (zu lat. *ursus* ‘Bär’) bzw. das männliche Pendant *Ursicinus* ist seit der Antike stark in der Italia repräsentiert – es sei etwa an die Abbildung des Bischofs Ursicinus von Ravenna (533–536) in San Apollinare in Classe erinnert. Er begegnet aber später auch häufig im Noricum (vor allem Salzburg), der Gallia (z. B. Trier) und der Raetia (z. B. Disentis, Pfäfers, Schänis, Müstair, Cazis). *Castoria*, *Castorius* (zu lat. *castor* ‘Biber’) finden sich vorwiegend in der Italia, mit einigen Exemplaren in der Gallia, sind aber auch in der Raetia vertreten (z. B. im ‘Liber Vi-

18 Vgl. Dessau (1892–1916); Diehl (1908); Morlet (1972); Rugo (1974–1980); Gauthier (1975); PLRE I–III (1971–1992); PIB (1996–2000); PIC (2000); OPEL (1994–2002).

tae' von Pfäfers mit dem Laieneintrag *Salvia ... Castoria, Orsicina* und an anderer Stelle mit *Castorius, Eualia*)¹⁹. *Vigilius, Vigilia* begegnen quantitativ stark in der Gallia und der nördlichen Italia, aber auch in beiden Raetien (Passau, Freisinger Diözese, Vorarlberg, Pfäfers, Dísentis, Müstair, Cazis). Sehr wichtig sind der extrem seltene feminine Name *Vespa* 'die Wespe', mit wenigen Exemplaren in der nördlichen Italia vertreten, und vor allem die Diminutivform *Vesp-ula*, die nur eine einzige Parallele im norditalienischen Verona hat.²⁰

Entscheidend sind die romanischen Personennamen der Viktoriden-Welt (dritte Gruppe), die ihren Schwerpunkt in der Raetia haben: Zunächst *Salvia, Salvius*, ein Heilsname ('nom de bon augure'),²¹ der spätantik stark in der Italia, aber auch sonst, vertreten ist, frühchristlich aber schon nicht mehr, dagegen mit einem frühmittelalterlichen Schwerpunkt in der Gallia (Marseille, Albi, Béarn, Paris, Amiens, Valenciennes, Remagen am Rhein), besonders stark aber in der Raetia. Man beachte den Laieneintrag einer *Saluia* unter den *amici* der Reichenau und viele weitere Laieneinträge im rätischen Pfäfers und seiner Umgebung:²²

- ... *Vigilia, Wala, Salvia ... Victor*
- ... *Salvia ... Castoria, Orsicina ...*
- *Orsicinus ... Orsicinus, Victor, Salvia ...*

Besonders prägnant weist sich dann der 'Demutsname' (Begriff „nom d'humilité“ nach Morlet 1972: 65) *Iactatus* 'der Niedergeschlagene, Vertriebene' aus, der nur im rätischen Raum vorkommt:²³ z. B. in einer romanischen Gruppe von Spitzenzeugen einer in St. Gallen ausgefertigten Urkunde von 721/36 (*sig. Stephani, sig. Iactati, sig. Petri* : Erhart 2013, I, Nr. 6), ferner in zwei romanischen Gruppeneinträgen im 'Liber vitae' von Pfäfers

- *benefactores de Plano* mit *Iactata* neben 2× *Victoria* und *Vigilia ...*
- an der Spitze *Maioranus presb.*, dann ... *Aurelianus def[unctus], Salvia, Iactadus,*

19 Piper (1884: III, 123, Z. 19; III, 126, Z. 1).

20 OPEL IV: 161, 199; Lieb (1984: 44).

21 Die Bezeichnung dieses Namentyps nach Gauthier (1975: 87f, § 115); Vgl. Haubrichs (1998b: 391–393).

22 Autenrieth/Schmid/Geuenich (1979: 98, D1); Piper (1884: III, 80, Z. 6; III, 123, Z. 13; III, 145, Z. 21).

23 Lieb (1984: 48, Anm. 76) erwähnt noch einen Beleg im westgotischen Spanien, den ich nicht nachweisen kann.

und nochmals in zwei St. Galler Laieneinträgen und bei Mönchen des 9. Jahrhunderts aus Pfäfers und Müstair am Ofenpass²⁴.

Zwischenfazit: Die Namenwelt der Viktoriden ist wesentlich norditalienisch und raetisch geprägt – mit einem vom Romanisten Max Pfister geprägten Begriff kann man sagen: alpenromanisch!

Hier ordnet sich meines Erachtens auch der Name *Tello* des zu den Viktoriden gehörenden Churer Bischofs ein: Zwar existiert wohl (nach Frank Heidermanns 1993: 145f.) ein seltener (im Wesentlichen nur im frühen Englischen belegter) germanischer Adjektivstamm **dalla-* ‘stolz’, zu dem auch mit oberdeutscher Medienverschiebung und Umlaut bei Ansatz eines *jan*-Stammes **Dall-jo* auch *Tello* gestellt werden könnte, doch sprechen die Frühbelege in der Italia²⁵ – *Tellus*, *Tellonius* (auch der viktoridische Bischof heißt gelegentlich *Tellus*)²⁶ – und vor allem die im Noricum (*Lauriacum*/Lorch in Oberösterreich im späteren 5. Jahrhundert,²⁷ dann 772/91 in Wasserburg am Inn) und in der Raetia aufscheinenden Belege²⁸ für eine auch schon von Romanisten vertretene romanische Herkunft, wobei man mit Martin Hannes Graf wohl weniger von einer formal durchaus möglichen Kurzform von Namen wie *Metéllus* oder *Donatéllus* ausgehen sollte, weil diese Namen anscheinend im rä-tisch-norischen Raum nicht vorkommen.²⁹ *Tello* findet sich in der *fundatores*-Liste der Reichenau zweimal, einmal als *comes*, der wohl ebenfalls der

24 Piper (1884: III, 120, Z. 16; III, 104, Z. 4); Geuenich/Ludwig (2019: 3, B2 (*Iactatus diac.* aus Pfäfers); 69, B2 (*Iectadus lai[cus]*)); Autenrieth/Schmid/Geuenich (1979:17, A3 (*Iactati*); 15, B3 (*Iectatus*)).

25 OPEL (IV: 111).

26 Vgl. z. B. o. Anm. 4, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 15.

27 Ein *Telo* erscheint a. 791 – freilich unter lauter germanischen Namen – bei einem *concilium* der *genealogia* der *H(u)osi* im altrömischen Ort Lorch an der Donau: Bitterauf (1905: Nr. 142).

28 Haubruchs (2014: 64; dort noch als Kürzung von *Donatellus* betrachtet). Für das 826 als *Tellinhusir* ‘Häuser des Tello’ (Delnhausen, Gde. Helmhausen bei Freising; Bitterauf 1905: Nr. 529) und das 789/91 als Murbacher Besitz genannte, romanisch (mit dem Obliquus des Personennamens) gebildete elsässische *Telloneuuilare* ‘Siedlung des Tello’ bei Merxheim (F, Haut-Rhin; Bruckner 1949: Nr. 346) lässt sich nicht entscheiden, ob es sich um den germanischen oder den romanischen Personennamen handelt.

29 Graf (2019: 124–127). Dagegen findet sich *Metellus* durchaus im westlichen germanisch-romanischen Interferenzgebiet zwischen Rhein und Maas, z. B. im Ortsnamen Mettlach, 774/91 *Medolago*, var. *Medolaco*, 1196 *Metlaco* (Saarland; vgl. Buchmüller-Pfaff 1990: Nr. 538; OPEL III: 79), aber auch in Italien und Südfrankreich.

Viktoriden-Gruppe angehört.³⁰ Ein *Tello monachus* findet sich ferner ca. 870/75 in *Campidunum*/Kempten (Geuenich/Ludwig 2019: 47, D3, Mönchsliste aus Kempten), ein *Tello subdiaconus* in Pfäfers in einer Liste von Klerikern und Mönchen mit ganz überwiegend romanischen Namen wie *Lebucio, Silvanus, Vitalis, Leo, Maiorinus, Anteianus, Florentinus, Vigilius* etc. (Piper 1884: III, 60, Z. 9). Die Beleglage spricht also durchaus für einen im wesentlichen in der Raetia und ihren Nachbargebieten verbreiteten romanischen Personennamen.

Für den noch zu deutenden zweimaligen *Zacco* im Viktoridenstammbaum sind bisher sowohl romanische als auch germanische Herleitungen vertreten worden, die germanische von Otto P. Clavadetscher (1974: 66–68; 1979: 173f.),³¹ Martin Hannes Graf (2019: 124–127) und – für bairische Vertreter dieses Namens – Norbert Wagner (2004), der an Belegen, die in Passau, Tegernsee und in der Diözese Freising vom 8. bis zum 10. Jahrhundert reichen,³² ansetzt: Da sich die Belege zum bairischen *Zacco* „innerhalb seiner Namenreihen stets unter lauter germanischen Namen“ befinden, bevorzugt Wagner hier eine germanische Ableitung, die er an die nicht ganz früh belegten Lexeme mhd. *zacke*, mnd. *tacke* ‘Ast, Zweig, Zacken’, figurativ ‘tüchtiger Kerl’ anschließt. „Die letztere Bedeutung macht *zacke* sw. M. < ahd. **zacko* für die Personennamengebung wohlgeeignet“ – so Wagner (2004: 312).

Daneben zeigt sich im burgundischen Kloster Flavigny (bei Autun) in den Jahren 791–795 ein Abt ähnlichen Namens in der Schreibweise *Zacho*.³³ Da im westfränkischen Raum keine Tenuesverschiebung [t] > [ts], geschrieben mit <z>, stattfand (Braune/Heidermanns 2018: § 83–87, § 155–161), ist dieser Name wohl romanisch zu deuten, wobei die Graphie <ch> seit merowingischer Zeit im westfränkischen Bereich einen *k*-Laut vertrat.³⁴

Eine romanische Ableitung von *Zacco* vertrat früh (1892) der Schweizer Johann Caspar Muoth und nach ihm Robert von Planta (1920/25), der daneben auch die eher unwahrscheinliche Herleitung als Kurzform des biblischen Namens *Zacharias* ins Spiel brachte³⁵:

30 Autenrieth/Schmid/Geuenich (1979): 115 B4 (*Tello comis*); 120 D4 (*Tello*); dort unter **dal-* lemmatisiert.

31 Ihm schließt sich Lieb (1984: 40, Anm. 29) an.

32 Heuwieser (1930: Nr. 9, Nr. 93); Bitterauf (1905: Nr. 197). Vgl. Wagner (2004: 311).

33 Hugo von Flavigny, *Chronicon* (a. 1090ff.), MGH SS VIII 285f., 352, 502. Vgl. Clavadetscher (1974: 65–68).

34 Braune/Heidermanns (2018: § 143, Anm. 2d und 3); vgl. Haubrichs (1998a: 113).

35 Muoth (1892: 19); Planta (1920/25: 101). Der biblische Name *Zacharias* wird, soweit ich sehe, in frühmittelalterlichen Quellen nie gekürzt.

- *Zacco* < palatalisiert *Giacco* (wie im Italienischen) < Kurzform (auch im Bairischen belegt) *Jago*, *Jacco* zu *Jacobus*.

Die Schreibung <z> repräsentiert also hier die Entwicklung von [gi+Vokal] zu [dz] wie auch – von Norbert Wagner (2004: 313) an Urkunden aus dem ladinischen Sprachgebiet Südtirols 827/28 in romanischer Umgebung nachgewiesen – für [dz] aus [di+Vokal] in *Clauza* < *Claudia*. Auch das Palatalisierungsergebnis von [ti+Vokal] wird häufig – hier in bairisch-romanischen Beispielen (in Auswahl: vgl. Haubrichs 2014: 57–67) – mit <z> wiedergegeben:

- Anf. 8. Jh. *Morenzo* < *Maurentius*, Salzburg
 - ca. 785 *Baganza* < *Bagantia*, Starnberg (Oberbayern)
 - 8. Jh. *Enzolo* < *Antiolus*, Salzburg
 - 8. Jh. *Anzogolus* < *Antiochulus*, Salzburg
 - 8. Jh. *Ama[n]zia* < *Amantia*, Salzburg
 - 8. Jh. *Sambazolus* < *Sambatio* (zu vulgärlat. *sambato* ‘Samstag’), Salzburg
 - 788/819 *Bonafezzo* < *Bonifatio*, Salzburg u. Erding (Oberbayern)
 - 8./9. Jh. *Ezius* < *Aetius*, Salzburg
 - 8./9. Jh. *Custanzo* < *Constantio*, Salzburg
 - 8./9. Jh. *Coranzan* < *Corinthianus*, Salzburg
- etc.

Norbert Wagner (2004: 312) rät in diesem Sinne für den viktoridischen *Zacco* konsequenterweise: „In dem rätoromanischen Umfeld empfiehlt sich gewiss der romanische Ansatz.“

Bisher übersehen wurde meistens – Raetoromanisten sind hier ausgenommen – dass in der italienischen dialektologischen und auch onomastischen Forschung längst auf ein analoges Phänomen aufmerksam gemacht wurde, nämlich den Wandel von palatalisiertem [g+Vokal] und [j+Vokal] – neben dem schon behandelten [di+Vokal], [ti+Vokal] – zu [ds, ts], geschrieben <z>, <ç> in Norditalien, vor allem im Veneto und im Friaul, aber auch in Ligurien und den alpinen Dialekten (Rohlf's 1966: I, § 156). Hier treffen wir mit dem Einsetzen von Volgare-Schreibweisen in lateinischen Dokumenten auch *Zacco* < *Giacco*, wie es bereits Emidio De Felice (1978: 135f., 137–140) in einer Analyse der Ge-

nese norditalienischer Familiennamen feststellte.³⁶ Besonders häufig findet sich der Name in Treviso und Padua, wo seit etwa 1050 – vorher gibt es kaum Privaturkunden – ein Adelsgeschlecht mit dem Leitnamen *Zacco*, -us belegt ist, später auch zahlreiche andere Personen gleichen Namens:³⁷

- 1158 Padua, *me Zaccus filius Alberti de Adam de Bernardo ... supradicti Zaki*
 - 1165 Padua, *in orto quem tenebat Zacus*
 - 1170 Padua, *ab uno latere Zaco*
 - 1170 Padua, *presbiter Zacco*
 - 1174 Padua, Zeuge *Zaco*
 - 1180 Padua, *Teupolinus Zacus*
 - 1182 Padua, Zeuge *Zacus*
- etc.

Die Schreibung <z> oder variierend <ç> in entsprechendem phonetischem Zusammenhang ist anderswo auch schon früher und bei anderen Namen verbreitet:

- evtl. 793 Abt *Zacho* von Flavigny (F, Burgund)³⁸
- 842 Rätisches Reichsurbar (Luven, Kr. Ilanz, Graubünden, CH): *Zanus presbiter* < *Gianni, Gian* (vgl. it. *Giovanni*) zu *Johannes*³⁹
- 9. Jh. ‘Liber Vitae’ von Pfäfers (St. Gallen, CH): *Zsanus* < *Gianni, Gian* (neben *Victor, Benedicta* und *Zenza*, Kurzform von *Crescēntia* oder *Vincēntia*)⁴⁰
- 9. Jh. ‘Liber Vitae’ von Pfäfers, Gruppeneintrag *Paulus diac(onus), Inzennus laic(us)* < *Ingenuus* (?), *Stephanus laic(us)*⁴¹
- 9. Jh. in romanischen Gruppeneinträgen des ‘Liber Vitae’ von Pfäfers: 2× *Clauza* < *Claudia* (auch *Zenno* < *Gianno* ?)⁴²

36 Vgl. zu den italienischen Familiennamen auch Bizzocchi (2015).

37 Gloria (1879: Nr. 699, 882, 1001, 1002, 1158, 1371, 1438, 1445); vgl. ferner S. LXVII.

38 Vgl. Anm. 38; ferner Kaufmann (1969: 419).

39 Meyer-Marthaler/Perret, BUB I: 392, Z. 17; Clavadetscher (1974: 66, Anm. 23).

40 Piper (1884: III, 120, Z. 4).

41 Piper (1884: III, 88, Z. 5).

42 Piper (1884: III, 77, Z. 23).

- 919 Venedig (I): *Zancarolus advocatus* < **Gian-Carolus* und *Johannis Zanvidi filii quondam Petri Zanvidi* < **Gian-Vitus*⁴³
- 988 Komitat Treviso (I, nördlich von Venedig): Anrainer *Martino qui dicitur Zorzani* < **Giorgianus*⁴⁴
- 1050 Padua (I), *Paulo et Zorzo testes* < *Giorgio*⁴⁵
- 1072 San Martino di Piove (I, Padua): *Dominico Zustino* < *Justinus*; 1071 erscheint die vermutlich gleiche Person als Zeuge *Dominico Iustino gastaldio*⁴⁶
- 1078 Verzegnano bei Padua (I): Anrainer *Miro de pre Zuvene* < *Iuvenis*⁴⁷
- 1085/86 Venedig (I): *Çoaninus/Zoaninus de Cremona* < *Giovaninus*⁴⁸
- 1116 Venedig (?): *Stenus Zianus ... marchio* < *Gianni*⁴⁹
- 1137 Funo (nördlich von Bologna, I): *Martinus filius Leoni de Zorzo* < *Giorgio*⁵⁰
- 1160 Crema (I, nördlich von Piacenza): *Zanettus Sexcalcus* < **Gianetto*⁵¹
- 1182 Chioggia (I, südlich von Venedig): *Vitalis Zambono de Clugia* < **Gian-Bono*⁵²
- 1185 Tirano (I, Valtellino/Veltlin): *Zanola* < **Gianula*⁵³
- 1187 Bagnoli (I, bei Forlì südlich von Ravenna): *Çordaninus de Longo* < *Jordaninus*⁵⁴

43 Gloria (1877: 50, Nr. 32).

44 Gloria (1877: 105f., Nr. 72).

45 Gloria (1877: 192, Nr. 155).

46 Gloria (1877: 242f., Nr. 214; vgl. ebd.: Nr. 211).

47 Gloria (1877: 276f., Nr. 251).

48 Lanfranchi (1968: 152, Nr. 60).

49 Huter (1937: I/1, Nr. 146; Gericht Kaiser Heinrichs V. zu Venedig in Präsenz von Richtern aus dem Trentino, Südtirol, aber auch aus Nordostitalien); vgl. Clavadetscher (1974: 66, Anm. 23).

50 Lanfranchi (1968: 388f., Nr. 186).

51 Huter (1937: I/1, Nr. 269; Herzog Welf von Spoleto belehnt in Crema die Markgrafen Obizo, Albert und Fulco von Este in Gegenwart zahlreicher oberitalienischer Magnaten mit ihren väterlichen Lehen); Clavadetscher (1974: 66, Anm. 23).

52 Lanfranchi Strina (1981: 358–360, Nr. 213; 434f., Nr. 271).

53 Meyer-Marthaler/Perret (1973: 428); Clavadetscher (1974: 66, Anm. 23).

54 Lanfranchi Strina (1981: 401f., Nr. 242).

- 1194 Tresivio (I, bei Sondrio, Valtellino/Veltlin): *Zuanardi, Zoanardi* < **Gian-(h)ardus*⁵⁵
 - 1199 Tirano (I, Valtellino/Veltlin): *Zulianus* < *Julianus*⁵⁶
- etc.

Dieser norditalienisch-alpenromanische Lautwandel reicht also vom Veneto über die Emilia und das Veltlin bis in die Rätoromania.

Zu wenig beachtet wurde auch bei dem Versuch der germanischen Ableitung des Namens *Zacco* in der Viktoriden-Genealogie, dass damit der früheste Beleg für die hochdeutsche Lautverschiebung der Tenues, hier [t] > [ts] behauptet würde, setzt die historische Forschung doch den *attavus Zacco* wohl zu Recht ins frühe 6. Jahrhundert, während die ersten Belege für die Lautverschiebung bei den Tenues erst aus dem späten 6. Jahrhundert stammen.⁵⁷ Die romanische Palatalisierung von lateinisch *di(a)-, gi(a)-* usw. setzt man dagegen allgemein ins 3. bis 5. Jahrhundert, so dass von da ab auch regional die Weiterentwicklung zur Affrikata möglich wird und auch belegt ist⁵⁸ – bei extremer Quellenarmut für solche Vulgarismen in einer Inschrift des 6. Jahrhunderts aus Corta, antik *Constantina* in der Provinz Numidia, in einem Epitaph eines *diaconus*, der *ad sanctos* ‘bei den Reliquien der Heiligen’ bestattet wurde⁵⁹. Der *diaconus* nennt sich: *Siddin zaconus*.

Man beachte auch die analoge frühe Wiedergabe von [ge] durch <ze> in einem frühmittelalterlichen Mosaik in der Kathedrale von Pula (Dalmatien): *Zebida* < *Gepida* ‘Gepide’, Freund oder Verwandter des Donatianus⁶⁰.

Das wichtigste, zeitlich frühe und zugleich räumlich der Raetoromania nahestehende Zeugnis, das zudem eine direkte Analogie zum *Zacco* der Viktoriden-Genealogie bietet, findet sich in der merowingerverzeitlichen, wohl um 658/61 endgültig redigierten und burgundische, in die Nähe von Avenches

55 Meyer-Marthaler/Perret (1973: 464); Clavadetscher (1974: 66 Anm. 23).

56 Meyer-Marthaler/Perret (1973: 482); Clavadetscher (1974: 66 Anm. 23).

57 Vgl. Haubrichs (1987: 1353–1365); Braune/Heidermanns (2018: § 87).

58 Rohlfs (1966, I, § 156, 158), der diesen Lautwandel für fast ganz Norditalien in historischen Zeugnissen („espresso ortograficamente con z o con ç“) feststellt. Vgl. Wolf/Hupka (1981: § 94), sieht erste Belege schon im Vulgärlatein des 1. Jh.

59 Duval (1982: Nr. 92); Francovich Onesti (2002: 142, 184f.).

60 PIC II: 2376. Die Schreibung mit <z> findet sich auch in oberitalienischen Siedlungsnamen, die auf die ostgermanische, mit den Langobarden im 6. Jh. in Italien eingewanderte gens der Gepiden zurückzuführen sind, z. B. in der Lombardei *Zibido, Zébedo* < **Gepidos*.

(CH, Vaud/Waadt) weisende Quellen⁶¹ verarbeitenden Chronik des Pseudo-Fredegars⁶². Dort heißt es in einem Bericht über die Tunica Jesu Christi, die a. 590 von Jaffa nach Jerusalem übertragen wurde: [...] *tonica domini nostri Jesu Christi* [...] *est sortita de qua David propheta dixit* [Ps. 21, 19]: *„Et super vestimenta mea posuerunt sortem‘, profetenti Symoni, filio Zacob, dis(cooperitur)* („über die der Prophet David sagte: ‚Und über meine Gewänder haben sie das Los geworfen‘, – diese Tunika also unseres Herrn Jesu Christi wurde durch das Geständnis Simeons, des Sohnes Jakobs, gefunden“). So die älteste Handschrift Fredegars; in einer jüngeren Redaktion findet sich *Iacob* – ein Zeichen dafür, dass in romanischem Kontext im 8. Jahrhundert beide Formen des Namens noch gegeneinander austauschbar waren. Im selben Bericht taucht das gleiche lautliche Phänomen nochmals in der Formulierung *civitas Zafad procul a Hyerusolima* auf, womit aller Wahrscheinlichkeit nach die Stadt Jaffa gemeint ist.⁶³ Nichts spricht also dagegen, dass wir im raetischen *Zacco* die regionale, frühmittelalterliche Form eines romanischen *Giacco* als Kurzform von *Iacobus* zu erblicken haben.

Freilich ist auch zu berücksichtigen, dass der viktoridische *Zacco* in keiner Weise original oder auch nur zeitnah überliefert ist, so dass sich der Übergang von *Giacco* zur z-Form auch irgendwo auf dem Wege der Überlieferung, etwa im 8./9. Jahrhundert, vollzogen haben könnte.

Literatur

Autenrieth, Johannes/Schmid, Karl/Geuenich, Dieter (Hg.) (1979): Das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau (MGH Libri Memoriales et Necrologia, Nova series I), Hannover.

Bibliotheca Sanctorum (1961–1970), 13 Bde., Rom.

Bitterauf, Theodor (Hg.) (1905): Die Traditionen des Hochstifts Freising, Bd. 1, München.

Bizzocchi, Roberto (2015): *I cognomi degli Italiani. Una storia lunga 1000 anni*, Roma/Bari.

Braune, Wilhelm/Heidermanns, Frank (2018): *Althochdeutsche Grammatik*, Bd. I: Laut- und Formenlehre, 16. Aufl., Berlin/Boston.

61 Kusternig (1982: 12f.); Collins (2007: 13, 18).

62 Pseudo-Fredegars, *Chronica* IV, 11, in: Krusch (1888, MGH SS rer. Mer. II, 126).

63 Pseudo-Fredegars bietet auch neben vielen anderen Vulgarismen und Romanismen mehrfach die sonst nur aus der frühmittelalterlichen Provence, aus Burgund, der Raetoromania und dem langobardischen Norditalien bekannte Schreibung <qu> für germ. [w]. Vgl. Haubrichs/Pfister (1989: 27–29, mit Kartierung).

- Bruckner, Albert (1949): *Regesta Alsaciae aevi merovingici et karolini 496–918*, Straßburg/Zürich.
- Buchmüller-Pfaff, Monika (1990): Siedlungsnamen zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Die *-(i)acum*-Namen der römischen Provinz Belgica Prima, Tübingen.
- CIMAH = Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae, Bd. 5 (1997): *Le iscrizione dei cantoni Ticino e Grigioni fino al 1300*, von Bernasconi Reusser Marina, Fribourg.
- Clavdetscher, Otto P. (1974): Zur Verfassungsgeschichte des merowingischen Rätien, in: *Frühmittelalterliche Studien* 8, 60–70.
- Clavdetscher, Otto P. (1979): Churrätien im Übergang von der Spätantike zum Mittelalter nach den Schriftquellen, in: Werner, Joachim/Ewig, Eugen (Hg.): *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter*, Sigmaringen, 159–178.
- Clavdetscher, Otto P. (1990): Zur Führungsschicht im frühmittelalterlichen Rätien, in: *Montfort* 42, 63–70.
- Codice Diplomatico Longobardo (CDL), Bd. 1–2 (1929–1933), hg. v. Schiaparelli Luigi; Rom.
- Collins, Roger (2007): *Die Fredegar-Chroniken* (*Monumenta Germaniae Historica, Studien und Texte* 44), Hannover.
- De Felice, Emidio (1978): *Dizionario dei cognomi italiani*, Milano.
- Dessau, Herrmann (Hg.) (1892–1916): *Inscriptiones Latinae selectae*, Bd. 1–3, Berlin.
- Diehl, Ernst (Hg.) (1908): *Lateinische christliche Inschriften*, Bonn.
- Duval, Yvette (1982): *Loca Sanctorum Africae – le culte des martyrs en Afrique du IVE au VIIe siècle*, 2 Bde., Rom.
- Erhart, Peter (Hg.) (2013): *Chartularium Sangallense*, Bd. 1, St. Gallen.
- Förstemann, Ernst (1900): *Altdeutsches Namenbuch*, Bd. 1, Personennamen, 2. Aufl. Bonn.
- Francovich Onesti, Nicoletta (2002): *I Vandali. Lingua e storia*, Rom.
- Gauthier, Nancy (1975): *Recueil des inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures à la Renaissance carolingienne*, Bd. I, Première Belgique, Paris.
- Geuenich, Dieter/Ludwig, Uwe (Hg.) (2019): *Die St. Galler Verbrüderungsbücher* (*MGH Libri Memoriales et Necrologia, Nova series IX*), Wiesbaden.
- Gloria, Andrea (Hg.) (1877): *Codice diplomatico Padovano, dal secolo sesto a tutto l'undicesimo*, Padua.
- Gloria, Andrea (Hg.) (1879): *Codice diplomatico Padovano. Dall' anno 1101 alla pace di Costanza (25 Giugno 1183)*, Venezia.
- Graf, Martin Hannes (2014): *Zacconen/Viktoriden*, in: *Historisches Lexikon der Schweiz* 13, 633.
- Graf, Martin Hannes (2019): *Translinguale Aspekte der Personennamengebung im frühmittelalterlichen Churrätien*, in: Haubrichs, Wolfgang/Jochum-Godglück, Christa (Hg.): *Kulturelle Integration und Personennamen im Mittelalter*, Berlin/Boston, 117–139.

- Haubrichs, Wolfgang (1987): Lautverschiebung in Lothringen. Zur althochdeutschen Integration vorgermanischer Toponyme der historischen Sprachlandschaft zwischen Saar und Mosel, in: Bergmann, Rolf/Tiefenbach, Heinrich/Voetz, Lothar (Hg.): Althochdeutsch, Bd. 2, Heidelberg, 1350–1391.
- Haubrichs, Wolfgang (1998a): Fränkische Lehnwörter, Ortsnamen und Personennamen im Nordosten der Gallia. Die 'Germania submersa' als Quelle der Sprach- und Siedlungsgeschichte, in: Geuenich, Dieter (Hg.): Die Franken und die Alemannen bis zur „Schlacht bei Zülpich“ (496/97), Berlin/New York, 102–129.
- Haubrichs, Wolfgang (1998b): Romanen an Rhein und Mosel. Onomastische Reflexionen, in: Ernst, Peter/Patocka, Franz (Hg.): Deutsche Sprache in Raum und Zeit. Festschrift für Peter Wiesinger, Wien, 379–413.
- Haubrichs, Wolfgang (2014): Baiovarii, Romani and Others. Language, Names and Groups south of the River Danube and in the Eastern Alps during the Early Middle Ages, in: Fries-Knoblach, Janine/Steuer, Heiko/Hines, John (Hg.): The Baiuvarii and Thuringi. An Ethnographic Perspective, Woodbridge/San Marino, 23–81.
- Haubrichs, Wolfgang (2009): Die Personennamen, in: Erhart, Peter (Hg.): Das Drusental. Der Walgau und das Vorderland im frühen Mittelalter, Nenzing, 161–165.
- Haubrichs, Wolfgang/Pfister, Max (1989): „In Francia fui“. Studien zu den romanisch-germanischen Interferenzen und zur Grundsprache der althochdeutschen ‚Pariser (Altdeutschen) Gespräche‘ nebst einer Edition des Textes (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1989, Nr. 6), Mainz/Stuttgart.
- Heidermanns, Frank (1993): Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive, Berlin/New York.
- Heinzelmann, Martin (1982): Gallische Prosopographie 260–527, in: Francia 10, 531–718.
- Heuwieser, Max (Hg.) (1930): Die Traditionen des Hochstifts Passau, München.
- Huber, Konrad (1986): Rätisches Namenbuch, Bd. 3, 1–2: Die Personennamen Graubündens mit Ausblicken auf Nachbargebiete, Bern.
- Huter, Franz (Hg.) (1937): Tiroler Urkundenbuch, 1. Abteilung: Die Urkunden zur Geschichte des deutschen Etschlandes und des Vintschgaus, Innsbruck.
- Kaiser, Reinhold (2008a): Churrätien im frühen Mittelalter Ende 5. bis Mitte 10. Jahrhundert, 2. überarbeitete und ergänzte Aufl., Basel.
- Kaiser, Reinhold (2008b): Die 'Capitula Remedii' – Veranlassung, Autorschaft und Geltungsgrund, Verbreitung und Wirkung, in: Eisenhut, Heidi/Fuchs, Karin/Graf, Martin Hannes et al. (Hg.): Schrift, Schriftgebrauch und Textsorten im frühmittelalterlichen Churrätien, Basel, 146–181.
- Kaufmann, Henning (1968): Ergänzungsband zu Ernst Förstemann, Altdeutsche Personennamen, München.
- Kluge, Friedrich/Seebold, Elmar (2011): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 25. Aufl., Berlin/Boston.

- Krusch, Bruno (Hg.) (1888): *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii Scholastici libri IV cum Continuationibus*, (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Merovingicarum), Hannover.
- Kusternig, Andreas (1982): Einleitung, in: *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts* (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters - Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe IVa), Darmstadt, 3–43.
- Lanfranchi, Luigi (Hg.) (1968): *S. Giorgio Maggiore*, vol. II: Documenti 982–1159 (Fonti per la storia di Venezia, sez. II: Archivi ecclesiastici), Venezia.
- Lanfranchi Strina, Bianca (Hg.) (1981): *SS. Trinità e S. Michele Arcangelo di Brondolo*, vol. II: Documenti 800–1199 (Fonti per la storia di Venezia, sez. II: Archivi ecclesiastici 2: Diocesi Clodiense), Venezia.
- Lieb, Hans (1984): Die Gründer von Cazis, in: Maurer, Helmut (Hg.): *Churrätisches und St. Gallisches Mittelalter. Festschrift für Otto P. Clavadetscher, Sigmaringen*, 37–52.
- Lieb, Hans/Wüthrich, Rudolf (1967): *Lexicon topographicum der römischen und frühmittelalterlichen Schweiz*, Bd. 1, Bonn.
- Meyer-Marthaler, Elisabeth (1948): *Rätien im frühen Mittelalter*, Zürich.
- Meyer-Marthaler, Elisabeth (1951): Der 'Liber de feodis' des bischöflichen Archives Chur und der Churer Bischofskatalog von 1388, in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 45, 38–67.
- Meyer-Marthaler, Elisabeth/Perret, Franz (Hg.) (1947–1973): *Bündner Urkundenbuch*, Bd. 1–2, Chur.
- Morlet, Marie-Thérèse (1972): *Les noms de personne sur le territoire de l'ancienne Gaule du VIe au XIIe siècle*, Bd. II: Les noms latins ou transmis par le Latin, Paris.
- Müller, Iso (1939): Rätien im achten Jahrhundert, in: *Zeitschrift für Schweizerische Geschichte* 19, 337–368.
- Müller, Iso (1952): Die Passio S. Placidi (ca. 1200), in: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 46, 161–180, 257–278.
- Müller, Iso (1969): Zur Raetia Curiensis im Frühmittelalter, in: *Zeitschrift für Schweizerische Geschichte* 19, 281–325.
- Müller, Iso (1973): Der victoridische Gedenkstein auf den Spitzenahnen, in: *Bündner Monatsblatt*, 204–216.
- Muoth, Johann Caspar (1892): Über bündnerische Geschlechtsnamen und ihre Verwertung für die Bündnergeschichte, 1. Theil: Vornamen und Taufnamen als Geschlechtsnamen, in: *Beilage zum Kantonsschulprogramm 1891/92*, Chur.
- OPEL = *Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum* (1994–2002), 4 Bde., hg. v. Lőrincz, Barnabás/Redö, Franciscus, Budapest/Wien.
- PIB = *Prosopografia dell'Italia Bizantina* (1996–2000), 2 Bde., hg. v. Cosentino, Salvatore, Bologna/Milano.

- PIC = Prosopographie de l'Italie chrétienne (= Prosopographie chrétienne du Bas-Empire 2) (1999–2000), 2 Bde., hg. v. Pietri, Charles/Pietri, Luce, Rom.
- Piper, Paul (Hg.) (1884): *Libri confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis* (MGH Necrologia, Supplementum), Hannover.
- Planta, Robert von (1920–1925): Die Sprache der rätoromanischen Urkunden des 8.–10. Jahrhunderts, in: Helbok Adolf (Hg.): *Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260*, Innsbruck.
- PLRE = Jones, A. H. M./Martindale, J. R./Morris, J. (1971–1992): *Prosopography of the Later Roman Empire*, 3 Bde., Cambridge.
- Rohlf, Gerhard (1966–1969): *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti*, 3 Bde., Turin.
- Rugo, Pietro (Hg.) (1974–1980): *Le iscrizioni dei secoli VI-VII-VIII esistenti in Italia*, 5 Bde., Cittadella.
- Schneider-Schneckenburger, Gudrun (1979): Raetia I vom 4. bis 8. Jahrhundert auf Grund der Grabfunde, in: Werner, Joachim/Ewig, Eugen (Hg.): *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht*, Sigmaringen, 179–191.
- Schützeichel, Rudolf (Hg.) (2004): *Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz*, Bd. V, Tübingen.
- Schnyder, Rudolf (1979): Kunst und Kunsthandwerk, in: *Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz*, Bd. VI: *Das Frühmittelalter*, Basel, 165–184.
- Sonderegger, Stefan (1979): Die Siedlungsverhältnisse Churrätens im Lichte der Namenforschung, in: Werner, Joachim/Ewig, Eugen (Hg.): *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht*, 1979, 219–254.
- Wagner, Norbert (2004): Über einige verkannte romanische und griechische Personennamen in germanischem Umfeld, in: Boullón Agrelo, Ana Isabel (Hg.): *Novi te ex nomine. Estudos filológicos ofrecidos ao Prof. Dr. Dieter Kremer*, A Coruña, 307–315.
- Wyss, Alfred (1972): Zum Fund eines Grabsteins aus dem 8. Jahrhundert in Chur, in: *Bündner Monatsblatt*, 300–306.
- Wolf, Lothar/Hupka, Werner (1981): *Altfranzösisch. Entstehung und Charakteristik. Eine Einführung*, Darmstadt.

[**Abstract.** For almost three centuries (6th–8th century), the early medieval province of Raetia Prima was ruled in both secular and ecclesiastical terms by a dynasty known as the Victorids or Zaccones, after the names of its early members. The name world of the Victorids is predominantly Romanized, but

the *attavus* ('top tooth') *Zacco* of the dynasty in particular has been explained as 'Germanic', and from this it has been concluded that Frankish actors had already penetrated the otherwise quite closed Roman-Latin world of Raetia from outside in the early 6th century. In this work, the distinctive Romanized names of the Victorid group are first analysed according to their origin and distribution. To a very large extent, the names are centred mainly in northern Italy and in the two Raetia. In addition, there are some characteristic and rare names that clearly dominate in Raetia. This provides a clear indication of the Alpine-Romanic location of the family. In a second approach, the study shows that both the name *Tello* (for a bishop and a *comes*) and *Zacco*, which appears several times, can be interpreted as pre-Germanic Romance. *Zacco*, which developed from the apostle's name *Giacco*, *Jac(c)o* < *Jacob*, was particularly influenced by a phonetic development well attested in northern Italy and Alpine Romania, which is also documented early on in the chronicle of Pseudo-Fredeggar, edited around 658/961 and based on Burgundian sources pointing to western Switzerland around Avenches, by the clear form *Zacob* instead of *Jacob*.]

